MONOLOG · GEGENWART

Fabian: Für später. Für jemanden, den ich noch nicht kenne.

Freier Text von SceneTalent

Dauer: ca. 2 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 26–30 · Sprache: Alltagssprache

Situation. Inhaltshinweis: Dieser Text handelt von einer Krebserkrankung bei einem jungen Mann. Ein kleiner, fensterloser Raum im Kinderwunschzentrum einer Universitätsklinik in Freiburg, Montag, halb neun Uhr morgens. Ein Stuhl, ein Waschbecken, ein Regal mit Zeitschriften. Fabian, achtundzwanzig, Grafikdesigner, hat vor zehn Tagen die Diagnose Hodenkrebs bekommen. Nach der Operation beginnt morgen eine Chemotherapie, die seine Fruchtbarkeit schädigen kann. Deshalb soll er vorher Samen einfrieren lassen. Er ist allein gekommen.

(Ein kleiner Raum in einer Klinik. Ein Stuhl, ein Waschbecken, ein Regal mit Zeitschriften, die niemand lesen will. Fabian, achtundzwanzig, hält einen Plastikbecher mit Deckel in der Hand und betrachtet ihn.)

Hallo. Du bist also der Becher. *(Er dreht ihn.)* Mit Etikett. Name, Geburtsdatum, Uhrzeit. Ordentlich. Die Schwester hat gesagt, ich soll mir Zeit lassen. Sie hat das sehr freundlich gesagt und dann die Tür sehr schnell zugemacht.

Morgen fängt die Chemo an. Drei Zyklen. Der Arzt hat gesagt, die Heilungschancen sind sehr gut. Über neunzig Prozent. Er hat es zweimal gesagt, damit ich es glaube. Und dann hat er gesagt: Aber vorher sollten wir an später denken. Später heißt Kinder. Später heißt du.

(Er setzt sich.) Ich wollte nie Kinder. Also, nicht jetzt. Vielleicht. Irgendwann, mit jemandem, den ich noch nicht kenne. Und jetzt sitz ich hier und bereite irgendwann vor. In einem Raum, der nach Desinfektionsmittel riecht. *(Er nimmt eine Zeitschrift.)* Die haben hier Zeitschriften. Für die Stimmung. Gartenmagazine. *(Er legt sie zurück.)* Rosen schneiden im Herbst. Sehr anregend.

Meine Mutter hat geweint, als ich es ihr gesagt hab. Mein Vater hat gefragt, ob die Kasse das bezahlt. Die bezahlt das. Seit ein paar Jahren. Das war das erste Mal, dass ich ihn in der ganzen Sache erleichtert gesehen hab.

(Leiser.) Weißt du, was komisch ist? Ich hab keine Angst vor der Chemo. Ich hab Angst, dass ich in zehn Jahren am Küchentisch sitze, mit jemandem, den ich liebe, und wir reden über Kinder, und ich muss sagen: Moment. Ich hab da noch was im Gefrierschrank der Uniklinik.

(Er steht auf und atmet durch.) Okay. Becher. Wir machen das jetzt. Für später. Für jemanden, den ich noch nicht kenne. *(Pause.)* Und du erzählst niemandem davon.

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.